

## Weihnacht 2012 bei RC Zug-Kolin

Liebe Freunde

Als ich versuchte habe, im Hinblick auf Euren Weihnachtsanlass einige Gedanken zu sammeln, bedauerte ich immer wieder meine Fahrlässigkeit, der Bitte Eurer Präsidentin für einige passende Gedanken wohlwollend zu entsprechen.

Wie im Treibsand verlor ich mich beim Versuch, sinnstiftende Ordnung in die verschiedenen Erscheinungsformen dieses Festes und die unterschiedlichsten Befindlichkeiten der Menschen in der Begegnung mit ihm herzustellen, und dabei auch der Versuchung zu widerstehen, zu sehr den Prediger herauszukehren. Da wären Eure Erwartungen gleichermassen falsch, wie weiland in St.Gallen, als ich mich bereit erklärt hatte, während einer Woche live am Radio das Wort zum Tag zu sprechen, und vom Moderator frühmorgens mit den Worten begrüsst wurde: „Guete Morge, Herr Pfarrer.“

Wie begegnet uns also diese WEIHNACHT? Für die einen ist sie:

- Die WEIHNACHT der klimpernden Kassen, der Lichter, der Kerzen, der pausbäckigen Engel und der weltweit herum kletternd ihr Unwesen treibenden säkularen Weihnachtsmänner (sogar im kommunistischen Hanoi kann man bei Einkäufen über 100\$ gratis eine Santa-Chlausmütze nach Hause nehmen).
- WEIHNACHT der Einsamen, der Trauernden, der Kranken, der Sterbenden, die noch an jedem Faden ihres Lebens hängen; WEIHNACHT der Verzweifelten, die demgegenüber keine Tage mehr erleben möchten.
- WEIHNACHT seltsamerweise auch eine Zeit aufbrechender Beziehungskonflikte, die leider nicht immer ausschliesslich mit Worten ausgefochten werden.
- WEIHNACHT der vollen Kirchen, in der sich Suchende, die kaum so recht zu artikulieren vermögen, was sie suchen, neben fröhlich Feiernden und bewegt das „Stille Nacht“ Singenden finden.
- WEIHNACHT auch, der kühl Distanzierten, der Unberührten, der in weite Ferne Flüchtenden; eine Standardaussage dazu, die alles wegfegt: „Ich gehe möglichst weit weg, denn ich brauche diesen Klimbim nicht.“ Da schwingt auch eine unterschwellige Verachtung jener mit, die sich frohen

Herzens, jedoch offenbar etwas weniger aufgeklärten Geistes auf die festliche Weihnachtsstimmung einlassen. Lange braucht man sich ja dann nicht zu entfernen, denn schon bald beginnt die Schnäppchenjagd des Ausverkaufs, der einem ja selbst in Zug schon jetzt die meterhohen Prozentziffern ins Auge drückt. Und man kann sich fragen, ob eigentlich nicht schon längst auch das Weihnachtsfest in seinem eigentlichen Sinn, in seiner Kernbotschaft im Ausverkauf steht, adventlich eingeläutet vom kulturellen Highlight des furchterregenden Halloween (der übrigens eine gar nicht so degenerierte Herkunft hätte - doch wer weiss das schon), übertüncht vom Glitzer des Kommerzes und der zuckersüssen Seligkeit, und bald wieder lautstark vertrieben vom Feuerwerk und den knallenden Champagnerflaschen des Silvesters. Zu diesem geistigen Ausverkauf gehört auch das Fernsehprogramm am Heilig Abend: Nebst ganz wenigen besinnlichen Sendungen, die auf das Weihnachtsfest eingehen, wird uns beispielsweise serviert: Jegliche Sorten von Komödien, Comedy-Shows, eine Horrorkomödie, ein Actionfilm, Asterix, Romeo und Julia (wohl anstelle von Maria und Josef), Chiemgauer Volkstheater, Drei Haselnüsse für Aschenbrödel, Der Liebestrank, Krimiserien, Sporthighlights oder den Film „ET - der Ausserirdische“ (etwas Ausserirdisches muss es ja schliesslich sein). Wenn das am Weihnachtsabend Kindern serviert wird, dann wundere ich mich nicht, wenn ihnen egal ist, ob in der Krippe ein Ochse Heu frisst oder ein Dinosaurier aus Gummi.

Doch, liebe Freunde, es gibt auch die andere, eher stille und beschauliche Weihnacht,

- WEIHNACHT der frohen Begegnung mit Menschen, die man mag
- WEIHNACHT der feuchten Augen und der eigenartig zitternden Herzen in verklärter Erinnerung an die eigene Kinderzeit. Schämen wir uns doch dessen nicht!
- WEIHNACHT des Genusses der musikalischen und literarischen Werke und Werklein von 1 - 5 Stern Kulturschaffenden. Ich persönlich freue mich sehr auf viel seelenerhebende Musik. Was haben wir doch eben für wunderschöne Musik erlebt.

Und dann ganz besonders:

Die WEIHNACHT der offenen Hände, der offenen Herzen, der Liebe. Ja, der Liebe.

Weihnacht sei ja das Fest der Liebe. Und auf sie könnten wir uns in diesen Tagen wieder etwas besinnen - unbesehen um unsere gefestigte oder wackelnde oder nicht existente Weltanschauung, unbesehen auch bezüglich unserer persönlichen Haltung zum Weihnachtsfest. Dabei verstehe ich Liebe im eigentlichen Sinne: selbstlos geben, ohne Gleiches zu erwarten. Denn Liebe erwartet keinen Zins, keine Dividende, keine Rendite. Liebe ist geradlinig. Sie entzieht sich der Mehrdeutigkeit, der Umdeutung in Richtung des sich selbst Suchenden.

Diese Liebe, die an Weihnachten auflädt, wieder wahrgenommen oder zumindest geahnt wird als der Grund, der uns im Leben trägt und unser Leben erträglich macht, kann und soll über das ganze Jahr erstrahlen. Ich denke, dass auch Eure Schützlinge in Moldawien, denen Ihr so selbstlos helft, immer wieder übers Jahr so etwas wie Weihnachten verspüren. Ich weiss, wie aus diesen Projekten Zuneigung, ja selbstlose Liebe von Euch zu diesen Menschen in Armut gewachsen ist. Ich finde das grossartig, weihnächtlich und ich gratuliere Euch dazu.

Liebe Freunde: Man kann der Weihnachtszeit, ihrem religiösen Ursprung, ihren kulturellen Früchten und ihren säkularen Klimbim-Verirrungen indifferent oder gar ablehnend gegenüberstehen. Man kann diese Tage der Ruhe aber auch als Chance begreifen. Man kann sie zum Beispiel nutzen, dem Sinn all dessen, was unser Leben ausmacht, wieder auf die Spur zu kommen, damit nicht auch unser Leben zum nutzlosen, hohlen Klimbim verkommt.

In diesem Sinne wünsche ich Euch eine frohe, sinnstiftende, liebevolle und chancenreiche Weihnachtszeit!